

Antje Bostelmann (Hrsg.)  
Michael Fink

**KLAX**  
Pädagogik

# Das Krippenatelier

## Malen, Matschen und Gestalten mit Kindern unter 3



# Inhalt

- 4 Vom Erfühlen zum Erfahren –  
Das Krippenatelier als Ort für kleine Forscher**
- 9 Was sie mitbringen: Über das Bedürfnis,  
die Welt zu entdecken und zu verändern**
- 10 Elementare Experimente und das Atelier
- 18 Die erste Ausdrucksform neben dem Wort:  
Spuren hinterlassen
- 19 Stationen der Entwicklung beim Malen und  
Zeichnen
- 21 Wo wir malen, gestalten und erfahren:  
Über Raumgestaltung**
- 22 Kein Platz für Matsch: Der Gruppenraum
- 23 Prinzipien für gute Mal-Orte
- 28 Aktionen**
- 29 *Konsistenz gegen Leuchtkraft:  
Was reizt Kleinkinder an Farbe?*
- 32 Am Anfang ist Erde: Vom Matsch-Spaß zur Farbe
- 36 Zum Reinlegen schön: Das Bad in der Farbe
- 39 Alles fließt: Malen mit Wasser und Farbe
- 42 Wackelt, ist bunt, aber schmeckt nicht:  
Malen mit Puddingfarbe
- 45 Juchhee, der blaue Schnee: Eine Malmaschine  
mit Farbsand
- 48 Es regnet bunt: Die Farbeimerschaukel
- 52 Mal-Wundermaschine aus dem Pappkarton
- 54 Bunte Wolken überall: Malen mit Schaumfarbe
- 56 Etwas im Stehen entstehen lassen:  
Malen an der Staffelei
- 59 *Gelöffelt, geschmiert, gekämmt, geritzt:  
Malwerkzeuge*
- 62 Fahrspaß auf feuchter Spur: Rollen und Walzen
- 65 Hexentanzplatz
- 67 Schnipselkunst
- 69 *Glatt, saugend, abschüssig:  
Malen auf unterschiedlichem Grund*
- 71 Mit grün, rot, weiß und immer im Kreis!
- 73 Aus eins wird ganz viel: Drucken
- 76 Gurkengedruckte Grafik
- 79 *Eine begreifbare Welt erschaffen:  
Ton, Karton und Ding*
- 80 Ideal für meine Pappenheimer:  
Die Karton-Steck-Ecke
- 82 Mit Glück und viel Sägen: Erste Werkstätten
- 85 Erste Begegnungen mit Ton
- 88 Eine Welt aus Ton: Die Spiellandschaft
- 90 *Das Prinzip Aktionsbox*
- 92 Besondere Fühl-Welten im Kasten
- 94 Kinder zum Malen bringen: Vom Vormachen  
über Mitmachen zum Mache lassen**
- 98 Dokumentieren**
- 102 Was sie brauchen – und was nicht:  
Gute Bedingungen für kleine Maler**
- 107 Geht gar nicht: Was man lassen muss
- 112 Wie hat dich das Arbeiten im Krippenatelier  
verändert? Drei Fragen an Karola aus dem  
Atelier der Krippe „Regentropfenhaus“
- 113 Autoren und Herausgeberin**
- 114 Danksagung**
- 115 Tipps zum Weiterlesen**
-

# Vom Erfühlen zum Erfahren – Das Krippenatelier als Ort für kleine Forscher

„Der eigene Leib ist in der Welt  
wie das Herz im Organismus.“  
(Maurice Merleau-Ponty)



Neugeborenes, Baby und Kleinkind erfahren die Welt zu allererst über den eigenen Körper. Im Zusammenspiel zwischen dem eigenen Körper und der Umwelt macht das Kind Erfahrungen, die eine wichtige Grundlage für sein späteres Lernen und Handeln sind.

Jede Entwicklungsleistung des kleinen Kindes beruht auf einem stetig wachsenden Repertoire an Fähigkeiten, Mustern und Routinen. Beobachten wir das Tun der ganz kleinen Kinder, wie sie scheinbar sinn- und ziellos hantieren, dann beginnen wir zu verstehen, dass das, was uns ziellos und sinnlos erscheint, Lernen ist. Die Kinder machen sich spielend mit ihrer Umgebung vertraut und probieren dabei jeden Gegenstand, der ihnen in die Hände kommt auf seine mögliche Funktionsweise aus. Sie denken handelnd.

Dieses spielende Lernen und handelnde Denken fordert das ganze Kind. Mit allen Sinnen, mit Händen, Füßen und Mund wird probiert, erprobt und erfüllt. Auch Bauch und Po dürfen dabei nicht fehlen.

Wie fühlt sich der Brei im Gesicht an? Welches Geräusch machen die Hände, wenn sie zusammengeschlagen werden? Auf welchem Baustein kann ich am besten sitzen? Kann ich auf dem umgedrehten Eimerchen stehen? Creme auf dem Bauch und Schaum in den Haaren, was ist das für ein Gefühl?

In der frühen Kindheit lernt der Mensch wie niemals später wieder. Aber nicht so, wie manche sich das vorstellen mögen: Kleinkinder aufgereiht in kleinen Schulbänken, konzentrierten Blickes den Worten eines Erwachsenen folgend. Nein, kleine Kinder lernen mit dem Körper und dabei benutzen sie vor allem die Hände, um die Welt zu begreifen.

Mit diesen Gedanken im Sinn ist es nicht schwer, sich eine gute Krippe vorzustellen. Es braucht eigentlich nicht viel mehr als eine unendliche Anzahl an Lernmöglichkeiten für Krippenkinder:

Dinge zum Anfassen, Anlecken, Draufsteigen, Herausräumen, Zerlegen, Zusammenbauen; Plätze zum Bewegen, Verteilen, Bemalen und Bematschen; Herausforderungen in allen Ecken.

Was gibt es da Schöneres als einen Raum extra nur für diese Tätigkeiten? Einen Raum, um mit den Dingen zu hantieren, um herauszufinden, was man mit ihnen anstellen kann. Ein Krippenatelier eben!

In diesem Buch möchten wir Vorschläge machen, was man mit Kindern in einem solchen Atelier machen kann, um ihrem Bedürfnis nach vielfältigen Erfahrungen gerecht zu werden.

Wie sieht die Realität in Bezug auf Malen und Gestalten in vielen Krippen aus? Schauen wir danach, was in Mal-Ecken für Kleinkinder





bereitliegt, entdecken wir oft Folgendes: ein paar Blätter im genormten DIN A4-Format, dazu drei, vier, fünf Stifte. Wie öde ist denn das für Kleinkinder? Wenn wir davon ausgehen, dass Kleinkinder beim Umgang mit Stift und Pinsel fast nie etwas darstellen wollen, sondern auf der Suche nach Erfahrungsmöglichkeiten sind, welche Spuren hinterlassen, dann wird uns schnell klar, warum solche simplen Mal-Ecken Kleinkinder nicht länger als einen kurzen Moment interessieren: Mit Stift auf Papier gibt es einen guten Effekt – Stift richtig halten, aufs Papier setzen, Strich erzeugen – dazu ein paar Erweiterungen, indem man mehrere Kritzel auf das Blatt setzt. Bild durchkratzen oder Stift kauen, wären auch möglich, sind aber nicht gern gesehen.

In Kleinkind-Zeitschriften, oft auch in Mal-Ecken, finden wir manchmal die finale Steigerung des Prinzips Stift und Papier: Auf dem Bogen ist jetzt eine Form vorgezeichnet, die das Kind „ausmalen“ soll. Das Ausmalbild soll dem Kind, weil es ja noch keine richtigen Formen zeichnen kann und will, über einen Trick das Malen eines Bildes ermöglichen:

„Mal doch mal die Entenform mit besonders gründlichem Krickelkrackel aus, dann hast du irgendwie selbst ein Entenbild gemalt.“ Eigentlich vermitteln Ausmalbilder jedoch vor allem eins: Diese Grenzen, an die man im Leben von Anfang an so oft stößt, gibt es auch auf dem Papier. Ziel ist es, möglichst nicht mit dem Stift darüber zu geraten. Und das soll der Anfang der Kunst sein?

Eine andere fragwürdige, häufig zu beobachtende Erscheinung ist es, in der Krippe die Praxis aus Kindergärten in an das Alter der Kinder angepasster Form anzubieten. Ein typisches tragisches Ergebnis solcher Bemühungen ist das Basteln der St.-Martins-Laterne: Da werden dann Einjährige mühsam motiviert, auf ein Blatt Transparentpapier bunte Papierstreifen aufzukleben. Der eigentliche Vorgang, bei dem die Laterne zusammengeklebt wird, ist für die Kleinen natürlich viel zu kompliziert und wird daher von der Erzieherin alleine übernommen – mit und ohne zuschauende Kinder. Ob es die Kinder wohl begeistert, dass am Ende eine fertige Laterne herauskommt – oder eher desinteressiert?

Am interessantesten ist für viele Kinder daran noch das Klebermatschen und Hantieren mit der Schere. Aber dafür hätte es der Laterne nicht bedurft. Wie oft aber musste die Erzieherin, weil die Laterne nun einmal das Ziel war, dieses Tun des einen oder anderen Kindes unterbinden – vielleicht als Selma gerne die Hände in den Kleister getaucht hätte, oder als Nora begann, die Schnipsel voller Begeisterung auf die Wand oder die eigene Nase zu kleben? Und so endet der Versuch, die auf Vielfalt angelegten Aktivitäten der Kinder auf nur ein Ziel zu fokussieren damit, dass Erwachsene deren Verhalten korrigieren, lenken und unterschwellig vermitteln, dass das Explorationsbedürfnis der Kinder einfach ganz oft nicht gerne gesehen ist. Welch ein Verlust!

Überlegen, bei welchen Materialien was passiert; Stoffe bereitstellen, bei denen die Versuche der Kinder mit Farben und Malgeräten fruchtbar sind, bei denen vielfältige Spiele aus einem Impuls entstehen können: Das ist die richtige Haltung beim Planen von Angeboten im Atelier, nicht das Nachdenken über ein erwünschtes Ergebnis. „Ich möchte, dass jedes Kind am Ende einen bunten Bilderrahmen hergestellt hat“ – solche Ziele passen überhaupt nicht zum Denken, Lernen und Leben von Kindern in der Krippe. „Ich möchte, dass jedes Kind eine Vielfalt von Handlungsmöglichkeiten mit den Materialien erleben kann“: Das passt zu dem, was die Kinder brauchen.

Nehmen wir einmal das Matschen: Manch einer mag die Schultern zucken, wenn wir fordern, Matschereien gehören in jeden Krippenalltag. Aber das Matschen entspricht nun mal den Bedürfnissen der Kleinen, und warum sollte man es ihnen nicht gestatten, wenn sie es doch augenscheinlich mögen und es sowieso in jedem unbeobachteten Augenblick immer wieder tun: Der Brei wird auf der Tischplatte verschmiert, der Spiegel zusammen mit dem eigenen Bauch eingecremt und die Schlammputze mit den eigenen Händen verrührt. Erzieherinnen fragen sich oft,



warum gerade diese Tätigkeiten für Erwachsene so schwer nachvollziehbar sind und es nicht selten zu Auseinandersetzungen und Unmut kommt, wenn die kleinen Kollateralschäden, wie nasse Hemdchen oder beschmierte Hosen, am Nachmittag den Eltern übergeben werden.

Erzieherinnen müssen unermüdlich erklären: Wer schon früh mit Fingern, Mund, Augen und Leib die Dinge erfahren kann, der hat die Welt auf eine Weise begriffen, die es ihm später erlaubt, sie auf einer höheren Stufe zu verstehen.

Wir sprechen in diesem Buch vom „Atelier“, also dem Arbeitsraum eines Künstlers. Ist es nicht ein Widerspruch, damit das Bild vom kleinen Künstler zu wecken, obwohl wir der Überzeugung sind, dass es beim Malen von Kleinkindern nie darum gehen sollte, ein Werk zu schaffen?

Nicht unbedingt: In Bezug auf seine Erfahrungsfreude unterscheidet sich das Kleinkind weniger vom erwachsenen Künstler, als bei der Frage, was dabei am



Ende herauskommt. Große Künstler haben seit jeher nicht nur alle malbaren Motive untersucht, sondern auch die Wirkung unterschiedlichster Auftrage-techniken und Materialien. Viele Maler reizt vor allem das beim Malen: Sich auf das Material einlassen und dem, was es aufgrund seiner speziellen Eigenschaften tut, folgen. Es ist genau das, so erleben wir es immer wieder, was Kleinkinder beim Tun im Atelier so interessiert und motiviert: Wenn ich etwas mit der Farbe und dem Malgerät mache, dann reagieren diese Stoffe auf mein Tun und verändern sich. Malen und Gestalten, so erfahren wir es, wenn wir kleinen wie größeren Künstlern zusehen, ist immer ein Wechselspiel zwischen Künstler und Kunstwerk, zwischen Mensch und Material. Ich mache etwas, damit etwas anderes passiert. Kinder, die versonnen im Atelier oder auch nur am Maltisch arbeiten, fasziniert dieses Wechselspiel, nicht die darstellerische Absicht beim Tun.

Wir denken: Das Atelier ist der ideale Ort, um den elementaren Experimenten der frühen Kindheit Raum zu geben. In ihm untersuchen Kinder bis drei Jahre Fragen wie die Folgenden:

- Wie verhalten sich Materialien?
- Warum sieht etwas so aus und nicht anders?
- Wie fühlt sich ein Material an und in welcher Verbindung steht sein Aussehen dazu?

Das Atelier ist ein idealer Ort für die wichtigen Primärerfahrungen, die es ermöglichen, noch Jahre später abstraktes und strukturiertes Wissen darauf aufzubauen. Arbeiten wir daran, Kleinkindern viele solcher Orte zu schaffen!

Antje Bostelmann, Michael Fink  
Dezember 2010

Um den Lesefluss nicht zu behindern, haben wir im Fließtext mal die weibliche, mal die männliche Form gewählt. Es dürfen sich aber immer beide Geschlechter angesprochen fühlen.

# Das Krippenatelier

## Malen, Matschen und Gestalten mit Kindern unter 3



Krippenkinder lieben den Umgang mit Farbe, Pinsel und Malwasser – aber um das Herstellen von Bildern scheint es ihnen dabei kaum zu gehen.

Was reizt die Kleinen am Umgang mit Farbe und Knete? Welches Entwicklungsbedürfnis können sie damit ausleben? In diesem Buch beschreiben wir, wie Kinder beim Malen und Gestalten versuchen, Aufschluss über die Welt um sie herum zu erhalten – ähnlich wie in freien Spielformen. Wir erläutern, welche Angebote man entwickeln kann, die auf diesen Bedürfnissen der Krippenkinder aufbauen.

In diesem Buch erfahren Sie

- etwas über die „elementaren Experimente“ im Atelier: Was Krippenkinder von sich aus tun – und wie daraus Ideen für bildnerisches Gestalten werden können,
- welche Malräume und Malmaterialien Krippenkinder brauchen – und wie man sie selbst einrichten oder herstellen kann,
- wie eine Farbsandschaukel, sinnesanregende Aktionsboxen, kreisrunde Malgründe, eine Schüssel voller Erdfarbe oder die Ton-Spiellandschaft Kinder zum spielerischen und kreativen Umgang anregen.